

Jahresbericht 2010

Inhalt

Vorwort des Präsidenten

Tätigkeitsbericht

Ausblick

Das Jahr in Zahlen (Statistiken)

Rechnung 2010 und Voranschlag 2011

Ausgewähltes Thema

Konstituierung

Regionale Beratungsstelle für Suchtfragen

der Gemeinden Eggersriet, Goldach, Rheineck, Rorschach, Rorschacherberg, St. Margrethen, Steinach, Thal, Tübach, Untereggen

INHALT	1
VORWORT DES PRÄSIDENTEN	2
TÄTIGKEITSBERICHT	4
AUSBLICK	6
DAS JAHR IN ZAHLEN (STATISTIKEN)	7
FALLZAHLEN TOTAL	7
KONSULTATIONEN	7
BERATUNGEN UND BETREUUNGEN	7
KURZBERATUNGEN	8
SPRITZENAUTOMATEN	9
STELLENSTATISTIK	9
RECHNUNG 2010 UND VORANSCHLAG 2011	10
AUSGEWÄHLTES THEMA:	
VERÄNDERUNG	11
KONSTITUIERUNG	14

Die Anzahl Beratung und Betreuung suchender Personen hat im Jahr 2010 wiederum zugenommen. Die statistischen Angaben in diesem Bericht geben Auskunft darüber. Damit hält der über Jahre festgestellte Trend weiter an. Daneben prägten aber auch personelle Wechsel und das Thema Alkoholtstkäufe die Tätigkeit auf der Beratungsstelle im abgelaufenen Jahr.

Nach über 24 Jahren trat Mario Studerus Ende Juni 2010 als Suchtberater in seinen verdienten Ruhestand. Er hatte das „Geschehen“ auf der Beratungsstelle, insbesondere während seiner Zeit als Leiter bis im Frühjahr 2006, wesentlich geprägt. Als Nachfolger trat Mauro Arena auf den 1. Juni 2010 seine Stelle auf der Beratungsstelle mit einem 80%-Pensum an. Diese Pensenreduktion gegenüber seinem Vorgänger, trotz Zunahme der Fallzahlen, führte zu einer starken Arbeitsbelastung. Bei anhaltender Zunahme der zu beratenden oder zu betreuenden Kunden muss über eine Pensenerhöhung auf der Beratungsstelle nachgedacht werden.

Rebecca D'Antuono führte die Buchhaltung der regionalen Suchtberatungsstelle seit deren Gründung, also während fast 18 Jahren sehr gewissenhaft und speditiv. Sie erfüllte diese Aufgabe im Auftragsverhältnis. Sie kündigte das Mandat auf Ende 2010. Als Nachfolgerin konnte Helen Keller-Müller aus Goldach gewonnen werden.

Schliesslich erarbeitete die Leiterin der Suchtberatungsstelle ein Konzept für die Durchführung von Alkoholtstkäufen in der Region. Die Gemeinden wurden Anfang Juli 2010 damit bedient. Das Amt für Gesundheitsvorsorge misst den Testkäufen als Präventionskampagne gegen den übermässigen Alkoholkonsum bei Jugendlichen einen hohen Stellenwert bei.

Auftraggeber von Testkäufen durch Minderjährige sind im Kanton St. Gallen die Gemeinden. In aller Regel werden die Suchtberatungsstellen für die Koordination und Unterstützung beigezogen. Für Testkäufe wurden in anderen Regionen Jugendliche für verdeckte Einsätze eingesetzt. Nun verbietet das Bundesgericht gemäss aktuellem Entscheid verdeckte Einsätze durch nicht als solche erkennbare Polizeibeamte.

Die Durchführung von Testkäufen gestaltet sich ausserordentlich aufwändig und schwierig. Zu erwähnen sind etwa die Rekrutierung, die Instruktion sowie die Begleitung von jugendlichen Testkäufern (mit Zustimmung der Eltern), der beschränkt zulässige Beizug der Polizei, welche dann den Vorhalt gegenüber dem fehlbaren Verkäufer zu machen, die Beweissicherung durchzuführen und schliesslich die Verzeigung an die Staatsanwaltschaft vorzunehmen hat.

Die Wirte und Verkaufsstellen müssen zudem in geeigneter Weise über die gesetzlichen Vorschriften informiert und ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, dass Testkäufe stattfinden. Die Gemeinden haben die Testkäufe in der Regel einige Tage bis Wochen vor der Durchführung anzukündigen. Die Testkäufe dürfen nicht „völlig im Geheimen“ erfolgen.

Unter diesen Umständen sei die Frage erlaubt, ob Aufwand und Ertrag in einem ganz speziell auserwählten Teilgebiet der Jugendfürsorge in einem vernünftigen Verhältnis stehen; insbesondere wenn man bedenkt, dass es auch noch andere „Beschaffungswege“ gibt. Dies auch dann, wenn es dabei um ein wichtiges und berechtigtes Anliegen, nämlich der Prävention gegen übermässigen Alkoholkonsum der Jugendlichen, geht. Diese Frage haben jedoch Gemeinden zu beantworten. Selbstverständlich unterstützt die Suchtberatungsstelle die Mitgliedgemeinden, wenn diese Testkäufe in Betracht ziehen.

Abschliessend danke ich den Behörden und Mitarbeitenden unserer Mitgliedgemeinden, aber auch dem Verwaltungsrat und den Mitarbeitenden auf der Beratungsstelle, für die wiederum gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im letzten Jahr.

Zweckverband
Regionale Beratungsstelle für Suchtfragen
Hans Pfäffli, Präsident

Das einzig Konstante ist
die Veränderung (Heraklit)

Veränderungen sind für jedes Unternehmen unablässig, insbesondere unter dem Aspekt eines professionellen Qualitätsmanagements. Mit jeder Veränderung ist jedoch auch ein gewisses Risiko verbunden, denn Menschen sind bekanntlich Gewohnheitstiere. Veränderungen sind in der Tendenz also eher unbequem. Umso zentraler ist es, alle von Veränderungen Betroffenen zu Beteiligten zu machen, den Weg gemeinsam zu gehen, den Blick nach vorne zu richten und „Ja“ zu Veränderungen zu sagen.

Die Neugestaltung des vorliegenden Jahresberichtes, ist, wie unsere interessierte Leserschaft bestimmt schon bemerkt hat, eine Veränderung, an der das Team der regionalen Beratungsstelle für Suchtfragen mit Freude gearbeitet hat. Wir hoffen, dass die Aufmachung auch Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, neugierig macht auf die weiteren Informationen zu den Veränderungen, die uns im letzten Jahr beschäftigten und im neuen Jahr weiterhin begleiten.

Der Verwaltungsrat, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Vernetzungspartner und auch das zum Teil langjährige Klientel haben mit grossem Dank Ende Juni 2010 Abschied genommen von Mario Studerus, der nach über 24 Jahren Tätigkeit auf der Stelle, in seinen wohlverdienten Ruhestand trat. Als Suchtberater hat er mit seinem sensiblen Gespür, seinem unermüdlichen Einstehen für die Anliegen der Klientinnen und Klienten, die Fachstelle entscheidend mitgeprägt. Wir verloren in ihm einen überaus engagierten Mitarbeiter, der nicht einfach zu ersetzen ist und den wir sehr vermissen.

Als Nachfolger hat Mauro Arena die Stelle am 1. Juni 2010 angetreten. Er schloss im September 2009 seine Ausbildung an der FHS Ostschweiz als So-zialarbeiter ab und war bereits während und nach seiner Ausbildung im Suchtbereich tätig.

Nach fast 18 Jahren Buchhaltungsführung für die RBSF, hat sich Rebecca D'Antuono entschlossen, ihr Mandat per Ende Dezember 2010 abzugeben. Wir bedauern diesen Weggang sehr, denn wir verlieren nicht nur eine zuverlässige Buchhalterin, sondern eine sehr geschätzte Kollegin.

Trotz Stellenreduktion von 20% und der zusätzlichen Einarbeitung des neuen Mitarbeiters, hat sich die Zahl der Beratungen/Betreuungen und Informationsgespräche im Jahre 2010 nochmals erhöht und die Fallzahlen bewegen sich, auch ohne Berücksichtigung der zusätzlichen Aufträge in der Primär- und Sekundärprävention, im oberen Bereich.

Das zweite Qua-The-DA - Überprüfungsaudit im November 2010 attestierte der Stelle auch in diesem Jahr ein wirkungsvolles Qualitätsmanagementsystem, das auf hohem Niveau umgesetzt wird. Auch die Auswertung der Klientenbefragung mittels Zufriedenheitsfragebogen (Rücklauf 52%) zeigt, dass sich das Angebot der RBSF in Bezug auf Erreichbarkeit, Öffnungszeiten und Terminvergabe an den Kundenwünschen orientiert, die Beratungs-/Betreuungsqualität der Mitarbeitenden einen hohen Zufriedenheitswert erreicht hat, die individuelle Lebenssituation der

Kunden sich mehrheitlich verbessert hat und die Stelle von allen Befragten weiterempfohlen werden kann.

Unsere internen Auswertungen zeigen auch in diesem Jahr, dass bei den direkt Betroffenen mehr männliche Personen (71% männlich, 29% weiblich) unsere Angebote in Anspruch nehmen und dass 46 % unseres Klientels, der Führerausweis wegen einer strassenverkehrsrechtlich relevanten Suchtmittelproblematik (Alkohol, Drogen, Medikamente) entzogen wurde. Der lange Weg bis zur Wiedererlangung des Führerausweises und Aufhebung der fachtherapeutisch begleiteten Abstinenzauflagen dauert in der Regel mehr als vier Jahre.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass die Komplexität der Beratungen/Betreuungen zugenommen hat. Verschiedene Problembereiche ergeben oft eine schwierige und komplexe Situation. Unsere Aufgabe ist es auch, Klientinnen und Klienten darin zu unterstützen, sich einen Überblick zu verschaffen, geeignete Instrumente für die Bewältigung der einzelnen Probleme zu erarbeiten, sowie Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Die veränderte Drogenpolitik, die Abwende von der nur repressiven und rein abstinenzorientierten Suchthilfe zeigt heute deutlich, dass sich bei einer grossen Zahl von Suchtmittelabhängigen die Gesundheit und Überlebenschancen nachhaltig verbessert haben und sie deshalb in ein höheres Lebensalter kommen. Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Organisationen ist darum sehr wertvoll.

Diese Tatsache und die zunehmende Bedeutung des Altersalkoholismus hat uns veranlasst, das im 2009 geplante Projekt zum Thema „Alter und Sucht“ im Jahr 2010, in der Form einer Informations- und Weiterbildungsveranstaltung für Spitex-Dienste, in unserem Einzugsgebiet durchzuführen.

Den nationalen Aktionstag für Alkoholprobleme vom 18. November 2010 haben wir dazu genutzt, der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich an diesem Tag mit Fragen und Anliegen, auch anonym, telefonisch an die Stelle wenden zu können. Die in der Zeitung mit einem Artikel angekündigte Aktion, haben leider nur zwei Personen genutzt.

Das Angebot uns zu Fragen betreffend „Jugendliche und Sucht“ interviewen zu können, wurde von Jugendlichen für die Vertiefung ihrer Abschlussarbeit gerne genutzt. Wir haben 12 verschiedene Interviews geführt. Das Interesse galt insbesondere den Themen der „Neuen Medien“ und deren Gefahren.

Trotz hoher Auslastung der Stelle ist es uns, im Rahmen der personellen und zeitlichen Ressourcen gelungen, den Anfragen von Schulen zur Mitwirkung bei Veranstaltungen für Eltern und Schüler zum Thema Sucht zu entsprechen und mitzuwirken.

AUSBLICK 2011

Minderjährige Cannabiskonsumenten werden im Kanton St. Gallen wieder härter angefasst. In der Verordnung zur schweizerischen Strafprozessverordnung, die ab Januar 2011 in Kraft trat, wird festgehalten, dass minderjährige „Kiffer“ standardmässig verzeigt werden. Das hat zur Folge, dass auch Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren eine Abklärung auf der Suchtfachstelle wahrnehmen müssen. Für uns bedeutet dies nochmals eine Zunahme von Jugendlichen, die von den Behörden zur Abklärung zugeleitet werden. Das im 2010 auf die Stelle angepasste Cannabisprogramm zur Abklärung und Beratung für jugendliche Cannabiskonsumenten wird voraussichtlich vermehrt zum Einsatz kommen.

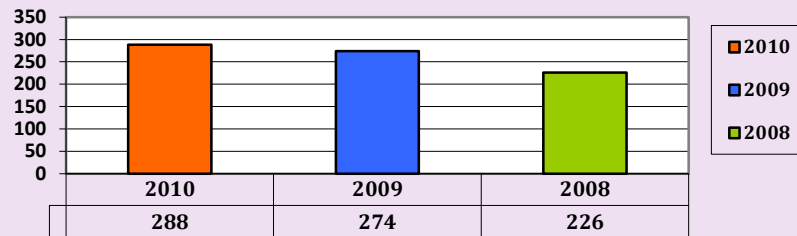
Das Thema der „Alkoholtestkäufe“ wird uns auch im kommenden Jahr weiter beschäftigen. Die unklaren rechtlichen Grundlagen bedingen weitere Abklärungen, Entscheide und laufend konzeptionelle Anpassungen.

Die mit der Erstzertifizierung im Jahre 2008 attestierte hohe Qualität im Qualitätsmanagement soll nicht nur erhalten bleiben. Unser Ziel ist es, durch laufende Verbesserungen, diese Qualität an der anstehenden Rezertifizierung im November 2011 erneut auszuweisen.

Nicht nur wir und unsere Kunden bewegen uns in einem laufenden Veränderungsprozess, auch die auf dem Markt angebotenen Substanzen und die Konsumformen verändern sich. Wir sind zudem aufgefordert, vermehrt den substanzunabhängigen Abhängigkeiten wie Spielsucht, Internetabhängigkeit etc. unsere Aufmerksamkeit zu schenken, uns fortwährend zu informieren und weiterzubilden. Es gibt nicht nur einen Weg aus der Abhängigkeit auszusteigen, nicht nur eine Behandlungsart, nicht nur eine Lösung. Sucht wird von den einzelnen Akteuren der Suchtarbeit allgemein als Phänomen anerkannt, das aus der Wechselwirkung multipler Faktoren hervorgeht. Entsprechend umfasst die Suche nach Lösungen mehrere komplementäre, aufeinander bezogene Bereiche wie Soziales, Gesundheit, Erziehung und Sicherheit. Diese Sichtweise führt zum Zusammenspiel vieler Akteure. Ich freue mich auf weiterhin viele Herausforderungen und bedanke mich bei allen, die bis jetzt mitgetragen haben und auch im kommenden Jahr mitgestalten und mithelfen positive Veränderungen herbeizuführen.

Heidi Fehr
Stellenleiterin

FALLZAHLEN TOTAL



KONSULTATIONEN

	2010	2009	2008
TOTAL	1088	1169	NICHT ERHOBEN

BERATUNGEN UND BETREUUNGEN¹

	2010	2009	2008
STAND 01.01.	120	93	97
NEUAUFNAHMEN	82	103	65
ABSCHLÜSSE	88	76	69
STAND 31.12.	114	120	93
TOTAL BETREUT	202	196	162

¹Beratungen/Betreuungen beinhalten eine persönliche Situationsanalyse, gemeinsame Problem- und Ressourcendefinition und die Festsetzung von realistischen Behandlungszielen. Die zeitlichen Abstände der einstündigen Konsultationen werden individuell festgelegt und erstrecken sich je nach Auftragsklärung über Monate/Jahre.

BERATUNGEN UND BETREUUNGEN VERTEILT AUF DIE GEMEINDEN

	2010	2009	2008
EGGERSRIET	5	5	1
GOLDACH	42	35	28
RHEINECK	12	10	12
RORSCHACH	57	56	51
RORSCHACHERBERG	23	27	24
ST. MARGRETHEN	17	19	15
STEINACH	9	7	8
THAL	30	30	20
TÜBACH	4	5	1
UNTEREGGEN	2	0	0
ANDERE	1	2	2
TOTAL	202	196	162

KURZBERATUNGEN²

	2010	2009	2008
TOTAL	86	78	64

KURZBERATUNGEN VERTEILT AUF DIE GEMEINDEN

	2010	2009	2008
EGGERSRIET	1	1	2
GOLDACH	11	6	8
RHEINECK	6	6	10
RORSCHACH	27	15	15
RORSCHACHERBERG	21	16	6
ST. MARGRETHEN	2	4	4
STEINACH	5	10	4
THAL	8	16	11
TÜBACH	2	2	1
UNTEREGGEN	3	2	3
ANDERE	0	0	0
TOTAL	86	78	64

² Kurzberatungen/Informations- und/oder Abklärungsgespräche sind ein- bis max. zweimalige Gespräche, die durchschnittlich 1 ½ bis 2 Stunden Zeit in Anspruch nehmen. Diese Gespräche münden nicht in einen weiterführenden Auftrag (Beratung/Betreuung).

SPRITZENAUTOMATEN

	2010	2009	2008
RORSCHACH	167	247	134
GOLDACH	81	209	191
ST. MARGRETHEN	145	360	246
TOTAL	393	816	571

STELLENSTATISTIK / ARBEITSAUFWAND NACH SACHBEREICHEN

	2010	2009	2008
STELLENPROZENTE	300	320	330
KLIENTENARBEIT	54 %	54 %	53 %
SEKUNDÄRPRÄVENTION, PROJEKTE, ÖFFENT. ARBEIT	7 %	8 %	6 %
SEKRETARIATS- U. ADMINISTRATIVARBEIT	20 %	22 %	26 %
LEITUNG U. TEAMPROZESSARBEIT	14 %	12 %	12 %
WEITERBILDUNG	3 %	2 %	2 %
UNFALL, KRANKHEITSAUSFÄLLE	2 %	2 %	1 %

Reg. Beratungsstelle für Suchtfragen Rorschach und Umgebung						
Jahresabrechnung 2010						
		Budget 10	Rechnung 10	à-cto. Zahl.	Restzahlung	Budget 11
Total Ausgaben		562'200.00	522'041.77			513'100.00
Total Einnahmen		277'500.00	288'891.30	194'700.00		277'400.00
Deckung durch Zweckverbandsgemeinden		<u>284'700.00</u>	<u>233'150.47</u>	<u>194'700.00</u>	<u>38'450.47</u>	<u>235'700.00</u>
Verteilung auf die Zweckverbandsgemeinden nach Anzahl Einwohner Stand per 31.12.10						
Eggersriet	2'155	13'010.00	10'581.70	9'100.00	1'481.70	10'700.00
Goldach	9'030	54'200.00	44'339.95	37'500.00	6'839.95	44'820.00
Rheineck	3'310	19'756.00	16'253.05	13'600.00	2'653.05	16'430.00
Rorschach	8'817	52'878.00	43'294.05	36'000.00	7'294.05	43'770.00
Rorschacherberg	6'908	41'473.00	33'920.30	28'000.00	5'920.30	34'290.00
Steinach	3'262	19'546.00	16'017.35	13'400.00	2'617.35	16'200.00
St. Margrethen	5'542	33'104.00	27'212.85	22'700.00	4'512.85	27'510.00
Thal	6'221	37'529.00	30'546.90	25'300.00	5'246.90	30'880.00
Tübach	1'238	7'161.00	6'078.95	4'900.00	1'178.95	6'140.00
Untereggen	999	6'043.00	4'905.40	4'200.00	705.40	4'960.00
Total	47'482	<u>284'700.00</u>	<u>233'150.50</u>	<u>194'700.00</u>	<u>38'450.50</u>	<u>235'700.00</u>

Wechsel/Veränderung aus der Suchtperspektive

*Alle Veränderung erzeugt Angst
und die bekämpft man am besten,
indem man das Wissen verbessert.*

Sprichwort von „Ihno Schneevoigt“

Das Leben ist eine einzige Veränderung, mit jedem Atemzug verändert sich der Mensch, er wächst, er wird älter, er lernt, er passt sich an, er entwickelt sich. Jedoch nicht nur der Mensch sondern auch seine Umgebung, sein Umfeld sind diesem Prozess unterstellt. Der menschliche Organismus wie auch alle anderen lebenden Organismen auf dieser Welt sind so gestaltet und eingerichtet, dass sie sich inneren wie äusseren Veränderungen mit mehr oder weniger grossem Energieaufwand anpassen können und so mit sich und der Welt im Einklang leben können. Das menschliche Individuum befindet sich in einer wechselseitigen Beziehung / Wechselwirkung zur Welt in der es lebt.

Menschen, die ein süchtiges Verhalten an den Tag legen, sei dies substanz- oder nicht substanzgebunden, haben die Fähigkeit verloren sich in dieser Wechselwirkung zur Welt gesund zu bewegen und ihren Organismus im Gleichgewicht zu halten, bzw. sie zu Gunsten der Sucht reduziert oder gar aufgegeben. Alltäglichen Veränderungen/Wechsel, im Beziehungsleben, im Umgang mit Anderen, im/am eigenen Körper, im Berufsleben, aber auch Umwelteinflüssen kann nicht mehr adäquat begegnet werden. In der Folge können Probleme entstehen, die das Leben eines suchtkranken Menschen und seiner nächsten, wie auch weiteren Umgebung in wachsendem Masse beeinträchtigen. So ziehen sich süchtige Menschen in der Regel mit wachsender Abhängigkeit zunehmend aus ihrem Umfeld/Umgebung zurück und fallen mehr und mehr in eine ungesunde Isolation. Nicht nur das soziale Umfeld wird somit vernachlässigt, auch die Pflege von Körper und Seele erhält nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit. Die Folge davon bedeutet meist eine verstärkte Anfälligkeit auf weitere Krankheiten, welche andererseits zu vermehrten Ausfällen im Arbeitsleben führen können und so auch die finanzielle Lebensversorgung/-sicherung negativ beeinträchtigen. Nicht nur der süchtige Mensch fällt so mehr und mehr in den Abgrund der Abhängigkeit, er bringt so auch sein nächstes Umfeld in diese Gefahr. Hilfe und Unterstützung durch professionelle Seite stellen deshalb meist die nächste unabdingbare Notwendigkeit dar.

Wir als professionelle BeraterInnen sind deshalb permanent herausgefordert nicht nur gesellschaftliche Veränderungen und Wechsel zu beobachten/zu erkennen und entsprechend in unsere Berufstätigkeit miteinzubeziehen, sondern auch unser theoretisches Wissen mit den Erfahrungen unseres Berufsalltages zu verknüpfen, um unserem mit Abhängigkeitsproblemen geplagten Klientel bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen.

Peter Bologni
Sozialarbeiter HFS

Wechsel / Veränderung aus der Mitarbeitenden-Perspektiven

Im Sinne der motivierenden Gesprächsführung orientiere ich mich bei den Gesprächen mit meiner Kundschaft an drei wichtigen Punkten:

- Absicht: wie wichtig ist eine Veränderung (Will ich etwas verändern?)
- Fähigkeit: Zuversicht für eine Veränderung (Kann ich etwas verändern?)
- Bereitschaft: eine Sache der Priorität (Bin ich bereit für eine Veränderung?)

Die gleichen Fragen der Absicht, Fähigkeit und Bereitschaft für eine Veränderung stellte ich mir im Jahr 2005. Damals beschloss ich meine berufliche Tätigkeit aufzugeben und ein Praktikum in einer sozialen Einrichtung zu absolvieren. Dieses Praktikum war der Grundstein für meine Ausbildung an der FHS St. Gallen. Heute habe ich diesen Prozess, welchen man in eine Trennungs-, Umwandlungs- und Wiedereingliederungsphase einteilen kann, beinahe vollzogen. Obwohl ich das Studium im Jahr 2009 abgeschlossen habe, merke ich heute noch „Nachwehen“ einer langen Ausbildung. So gewöhne ich mich langsam an die Vorzüge einer Festanstellung, welche mir unter anderem gelegentlich das genussvolle Dinieren in einem Restaurant ermöglicht und zeitgleich die alte Studentenkost vermehrt beiseiteschieben lässt.

So einfach sich diese Zeilen schreiben lassen, so weiss ich, dass am Anfang ein grosses Fragezeichen über der ganzen Veränderung stand. Ich hatte Bedenken vor der unbekanntem und ungewissen Zukunft. Eine sichere Existenz mit seinen gewohnten Strukturen, ja zum Teil auch Normen und Werten für ein Studium aufzugeben, löste in mir Unsicherheit aus. Es war die Angst, Bewährtes aufgeben zu wollen, mich auf eine lange Umwandlungsphase einstellen zu müssen und die Ungewissheit vor dem Neuen nicht fassen zu können.

Aus diesen Erfahrungen her pflege ich eine grosse Wertschätzung für jede Person, welche sich bei mir für ein Informationsgespräch anmeldet. Bereits die Bereitschaft, über einen Wandel ernsthaft nachzudenken, verdient für mich Anerkennung und Wertschätzung. Einerseits beinhaltet eine Veränderung ein Prozess der Trennung von alten und verinnerlichten Gewohnheiten. Andererseits beschäftigt sich die Kundschaft zwangsläufig mit dem Unbehagen vor einer ungewissen und unbekanntem Veränderung.

Mit dem Neueinstieg bei der RBSF beginnt für mich eine neue Phase. Es schliesst ein Teil meiner Veränderungsphase ab und öffnet mir einen neuen Abschnitt. In dieser neuen Phase erlebe ich eine grosse Wertschätzung von meinen neuen Vorgesetzten und Mitarbeitern. Diese Wertschätzung und Geduld will ich auch gegenüber meiner Kundschaft aufbringen.

Mauro Arena
Sozialarbeiter FH

Veränderung

Das Leben ist Veränderung. Ohne Veränderung würden wir auf der Stelle treten – eine Entwicklung wäre nicht möglich.

Immerzu verändert sich irgendetwas. Z.B. wir selbst, unser Körper verändert sich im Laufe der Jahre. Aber auch die Menschen um uns, manche gehen, neue Menschen kommen in unser Leben.

Umwelt, Trends, Techniken ändern bzw. entwickeln sich. Die neue Softwareapplikation auf der Beratungsstelle war eine Herausforderung bis alles wieder übereinstimmte und wir uns daran gewöhnt hatten. Veränderungen tragen grundsätzlich die Chance zu einer Verbesserung der bestehenden Situation in sich.

Neues Teammitglied in diesem Jahr - eine neue Sichtweise hat die Suchtberatungsstelle leicht verändert. Einzelne Abläufe hinterfragt – Verbesserungen wurden vorgenommen.

Veränderung heisst für mich auch vorwärts gehen. Veränderungen annehmen, sich mit Ihnen befassen, offen für Neues sein.

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als zu lernen, mit Veränderungen umzugehen – wir können uns nicht nicht verändern.

Claudia Fausch
Sekretariat

KONSTITUIERUNG

ab DV vom 20.04.2011

1. Gremien Delegiertenversammlung
 Verwaltungsrat
 Beratungsstelle
 Kassieramt
 Kontrollstelle

2. Namen

DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Angeschlossene Gemeinden

(pro Gemeinde und 6'000 Einwohner 1 Delegierter)

Delegierte

9034 Eggersriet

Herr Gabriel Bilger, Gemeinderat

9403 Goldach

Frau Marianne Roos-Lutz, Gemeinderätin

Frau Jacqueline Schneider, Gemeinderätin

9424 Rheineck

Herr Hans Pfäffli, Stadtpräsident

9400 Rorschach

Herr Rolf Deubelbeiss, Stadtrat

Herr Guido Etterlin, Stadtrat

9404 Rorschacherberg

Herr Dieter Graf, Gemeinderat

Herr Enrik Hippmann, Gemeinderat

9430 St. Margrethen

Frau Gabriela Brack, Gemeinderätin

9323 Steinach

Herr Roland Brändli, Gemeindepräsident

9425 Thal

Herr Robert Raths, Gemeindepräsident

Frau Dr. Regula Laux, Gemeinderätin

9327 Tübach

Frau Yvonne Bienvenu-Mayer, Gemeinderätin

9033 Untereggen

Frau Sandra Fischer-Vetterli, Gemeinderätin

VERWALTUNGSRAT

Präsidium

Herr Hans Pfäffli, Stadtpräsident, Rheineck

Vizepräsidium

Herr Rolf Deubelbeiss, Stadtrat, Rorschach

3 Delegierte

Herr Dieter Graf, Gemeinderat, Rorschacherberg

Herr Robert Raths, Gemeindepräsident, Thal

Frau Jacqueline Schneider, Gemeinderätin, Goldach

1-2 Vertreter des Kantons

Herr Herbert Bamert, Beauftragter für Suchtfragen
im Gesundheitsdepartement

BERATUNGSSTELLE

Stellenleiterin

Frau Heidi Fehr

Sozialarbeiter HFS

Herr Peter Bologni

Sozialarbeiter FH

Herr Mauro Arena

Sekretariat

Frau Claudia Fausch

Stellenarzt

Herr Dr. med. Wilfried Harringer, Goldach

KASSIERAMT

Frau Helen Keller-Müller, Goldach

KONTROLLSTELLE (Revisoren)

Herr Jürgen Altmann, Goldach

Herr Otto Ernst, Goldach

Herr Peter Eschenmoser, Rorschacherberg